



schen Kollegen saßen im Auge des Sturms bei Windstille und Sonnenschein. Nach Strahlen war ihnen aber nicht zumute. Ihr Einsatz kommt erst Tage später.

BRITTA, DIE FURIE

Zuerst erwischt es Schottland, Irland und England. Schottlands Extremsurfer John Hibbard hat es bei den ungewöhnlich hohen Wellen aus dem Norden schwer, sich für die richtigen Spots zu entscheiden. Schottlands Küste ist verwinkelt. „Wir jagten den Sturm von Ost nach West“, erzählt Hibbard, „durch Regen, Hagel und orkanartige Böen. Wir fuhren in der gesamten Wettkampfzeit 2500 Meilen mit dem Auto durch Schottland, das ist die Strecke Glasgow zu den Pyramiden in Ägypten. Wir surfen bekannte Wellenspots und Spots, die noch kein Mensch gefahren hat. Uns wurde allzu oft gesagt, der Trip in den Osten sei ein Leerhub, da dort nur Wellenreiter surfen könnten. Wir bewiesen das Gegenteil und surfen die Spots mit 3,3er Segel.“

Orkantief Britta wütete und sollte in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November mit voller Wucht auch Holland, Deutschland und Dänemark erfassen. An der Ostsee war es nur nasskalt, es blies kaum Gleitwind. Man zweifelte noch an

der Bissigkeit Brittas. Ein Irrtum, wie sich dann herausstellen sollte.

Am härtesten erwischt es Holland, Deutschland und Dänemark. In den frühen Morgenstunden erreicht der Tiefkern des Sturms Norddeutschland. Infolge des Orkans kommt es in der Nordsee zu einer Sturmflut, die an der Emsmündung mit 3,59 Meter über dem Normalstand den dort höchsten jemals gemessenen Wert erreicht. Hamburg steht unter Wasser. Es ist noch finster. Auf Grund der Nordströmung entschieden sich Klaas Voget und Torben Sonntag schon vor zwei Tagen nach Norderney zu fahren. Der besagte Morgen wird für Torben eine unheimliche Erinnerung, vor allem weil die Insel für ihn Neuland ist: „Um sechs fuhren wir zum Januskopf an einer Kuhweide vorbei. Die Kühe waren weg, aber die Zaunpfosten auch. An der Weißen Düne stand mal eine Bushaltestelle aus Holz, die war platt gefegt.“ Der erste Probeschlag mit Klaas. Über masthohe Brecher, Wind side-on, 120er Böen, Regen, Hagel, Wasser elf Grad, Luft vier. „Der stärkste Wind, den ich je gefahren bin.“ Jobst fuhr überpowert mit seinem 3,7er. Das gab's noch nie.

Vor Scheveningen waren die Morgenstunden die härtesten. Chris Nolles: „Ich hab drei Jahre in Pozo gelebt. Starke Wind

Britta wurde von allen Perspektiven gefilmt. Vom Heli, vom Jetski, von Land und aus der Perspektive des Storm Chasers (hier Klaas Voget).



otos: Tom Körber (31/ dbullstormchase



to: Magnus Petersen/redbullstormchase

